
Their own beautiful mountain. Der Bergsturz von Goldau als lokale und globale Katastrophe

Jacob Birken*¹

¹Universität zu Köln, Historisches Institut – Allemagne

Résumé

Am 2. September 1806 begraben Steinmassen mehrere Gemeinden im Kanton Schwyz; mindestens 457 Menschen kommen ums Leben, ganze Familien und Dörfer werden ausgelöscht. Der Bergsturz von Goldau ist eine lokale Tragödie, die vor dem Horizont der katastrophalen Ereignisse dieser Zeit eher als Fußnote erscheinen könnte – in den napoleonischen Kriegen starben Millionen, und Naturkatastrophen wie ein Erdbeben in den Anden 1797 forderten oft viele Tausende Menschenleben. Dennoch sorgt die Katastrophe in dem Alpendorf nicht nur für Schlagzeilen in der europäischen Presse, sondern wird zum literarischen und künstlerischen Stoff, der Goethe, Byron, Daguerre und Turner gleichermaßen beschäftigt. Selbst in den USA wird der Bergsturz rezipiert: 1818 erscheint das Langgedicht *Goldau, or the Manic Harper* des jungen Poeten John Neal, und noch 1892 veröffentlicht eine Mary Elizabeth Jennings in New York eine erbauliche Novelle unter dem Titel *The Brave Maid of Goldau*.

Das Interesse am schweizer Bergsturz im langen 19ten Jahrhundert kommt nicht von ungefähr. Wie das Erdbeben in Lissabon knapp 50 Jahre zuvor erschüttert diese Katastrophe ein humanistisches Weltbild – dass hier statt der Stadt jedoch das Dorf in den Bergen zerstört wird, verleiht dieser Erfahrung eine weitere Qualität: So waren die Berge schließlich erst unlängst im 18ten Jahrhundert von einer lebensfeindlichen Region zu einer ästhetischen geworden, zu einem (bürgerlichen) Idyll romantischer Naturnähe, das gerade Intellektuellen eine Zuflucht vor den Wirren urbaner Zivilisation zu bieten schien – und das sich nun als ebenso gefährdet erwies wie alles andere. In meinem Vortrag möchte ich untersuchen, wie gerade die Vorstellungen des alpinen Idylls im 19ten Jahrhundert aus der lokalen Katastrophe des Bergsturzes ein global empfundenes Ereignis machen.

*Intervenant